



Solisten, Chöre und Orchester der Musikhochschule und Musikschule Aachen begeisterten das Publikum in Würselen. Foto: Heike Lachmann

# Hochkarätige Werke mustergültig aufgeführt

Musikhochschule und Musikschule Aachen geben brillantes **Chor- und Orchesterkonzert**

VON THOMAS BEAUJEAN

**Würselen.** Mit einem Chor- und Orchesterkonzert trat die Musikhochschule Köln, Standort Aachen, in Monschau, Würselen und Aachen gleich drei Mal an die Öffentlichkeit. Die Lions Clubs Würselen und Eschweiler-Stolberg waren die Veranstalter des Konzertes in der voll besetzten Kirche St. Pius X in Würselen. Zwei Werke von sehr gegensätzlichem Charakter bildeten das hochkarätige Programm, das im zweiten Konzertteil Kammerorchester und Chor der Musikhochschule und Ars Cantandi, Chor der Musikschule der Stadt Aachen unter der Leitung von Herbert Görtz zusammenführte.

Das Cellokonzert Nr. 1 von Dmitri Schostakowitsch, entstanden in einer Tauwetterperiode nach dem Tod des Diktators Josef Stalin und 1959 uraufgeführt, stellt an den Solisten wie an das Orchester enorm hohe Ansprüche. Um so erstaunlicher, mit welcher Souveränität Leon Hillebrands aus der Klasse von Hans-Christian Schweiker seinen Solopart gestaltete. Dabei verband sich sein sonorer Celoton mit überlegener Spieltechnik und intonatorischer Sicherheit, wobei ihm auch die heiklen Flageolett-Passagen des langsamen Satzes oder die Doppelgriffe der Kadenz keinerlei Probleme bereiteten.

Das Kammerorchester der Musikhochschule begleitete unter der

überlegenen Leitung von Herbert Görtz aufmerksam und klangschön, so dass bis auf den etwas verwackelten Schluss eine mustergültige Aufführung zustande kam. Ein Sonderlob dem Hornisten, der seinen exponierten Part pannenfrei bewältigte.

Nach der Pause dann Joseph Haydns Missa „In tempore belli“, eine der sechs großen sinfonischen Messen des Komponisten, entstanden in einer Zeit, da Napoleon mit seinen Heeren Wien belagerte. Sehr deutlich wird dies im Agnus Dei, in dem Haydn mit Kriegstrommel und Signaltrompeten die Situation des herannahenden Krieges darstellt und dies mit einer Bitte um Frieden verbindet.

Die von Hermann Godland vor-

züglich vorbereiteten Chöre von Musikhochschule und Musikschule meisterten ihre Partien klangschön und homogen, hatten auch keinerlei Probleme mit den frischen Tempi, die Herbert Görtz in den schnellen Sätzen anschlug.

Vorbildlich die Artikulation sowohl im Chor wie im sehr engagiert musizierenden Orchester. Schade, dass manches Orchesterdetail der hohen Streicher in den Chorteilen von der klanglichen Dominanz des Chores zugedeckt wurde.

Sehr gut löste das Solistenquartett mit Dami Kim, Sopran, Julie Phan, Alt, Takahiro Namiki, Tenor, und Andranik Fatalov, Bass, seine dankbaren Aufgaben. Entsprechend begeistert war der Beifall.